

NDB-Artikel

Caesarius, *Johannes* Humanist, * um 1468 Jülich, † Dezember 1550 Köln.
(römisch)-katholisch)

Leben

Im November 1491 in der Kölner Universitätsmatrikel als *pauper* eingetragen, dann in Paris Schüler von Johann Faber Stapulensis, wirkte der in Köln den Magistergrad erlangende, in seiner geistigen Haltung von der *devotio moderna* bestimmte C. Anfang 1508 als Lehrer in Deventer und ging mit seinem Zögling Graf Hermann von Neuenahr im Gefolge einer Gesandtschaft des Kölner Elekten Philipp von Daun nach Rom. In Bologna betrieb er hauptsächlich die Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse des Griechischen, das er seit Ende 1510 in Köln, 1513 auch in Münster, lehrte. C. hielt sich mehrfach in Italien auf und erwarb zu Siena den Dr. med., praktizierte auch vorübergehend in Köln als Arzt. Neben Köln und Münster lassen sich als weitere Lehrorte Mainz (1524, 1529), Leipzig (1527) und Moers (1546), wo er häufiger den Sommer bei Graf Neuenahr verbrachte, nachweisen. C. galt zu seiner Zeit als der Apostel des Griechischen am Niederrhein, in Westfalen und den angrenzenden Landschaften. Weniger durch eigene literarische Leistungen denn durch eine entsagungsvolle jahrzehntelange pädagogische Tätigkeit als Latinist und besonders Gräzist, aus der vielbenutzte Lehrbücher der Grammatik, Dialektik und Rhetorik hervorgingen, schuf sich C. Ruf und Ansehen. Zu seinen dankbaren Schülern zählten die Humanisten Heinrich Glarean, der ihm 1515 seinen Panegyrikus auf Kaiser Maximilian widmete, Petrus Mosellanus, der ihm 1517 seine Ausgabe des „Plutos“ von →Aristophanes zueignete, Agrippa von Nettesheim, Heinrich Bullinger, Johann Rivius, Gerhard Listrius und die Sprößlinge der Grafengeschlechter von Neuenahr, Isenburg, Wied, Solms, Schauenburg und ganz besonders die Stolbergs, deren Lehrer er 1528 in Wernigerode war und von denen der Kölner Domdechant Graf Heinrich zu Stolberg ihn vor allem schätzte.

C., der einen ausgebreiteten Briefwechsel mit Reuchlin, Spalatin, Johann Lange, Melanchthon, Bullinger und anderen Humanisten unterhielt (Ungedrucktes davon in Gotha und Wernigerode), stand auf Reuchlins Seite mit dem von ihm verehrten Erasmus von Rotterdam, der ihm 1516 das zweite Buch von Gazas durch ihn übersetzter griechischer Grammatik zueignete. In seinem Antwerpener Briefe an C. vom 16.8.1517, den Ortwin Gratius dann veröffentlichte, verwahrte sich Erasmus gegen die Gerüchte, daß er der Verfasser des „Iulius exclusus“ und der „Dunkelmännerbriefe“ sei. Die Freundschaft zwischen C. und Gratius ging trotzdem in die Brüche, obwohl der des Luthertums verdächtige C. - Melanchthon hatte ihn 1528 in Wernigerode besucht und ihm noch 1541 seine „Epistola de conventu Ratisbonensi“ gewidmet - auch späterhin nicht mit der alten Kirche brach, wie der religiöse Streit dem ausgesprochenen Humanisten überhaupt wenig lag. Wohl auf die

engere Verbindung seines Schülers Hermann von Neuenahr mit Ulrich von Hutten war C. mehrfache Erwähnung in den „Dunkelmännerbriefen“ als in Köln über Plinius und griechische Grammatik lesender Humanist zurückzuführen. - Die Stolbergs sorgten schließlich neben den Neuenahrs für einen gesicherten Lebensabend des aus bescheidenen Verhältnissen nicht herausgekommenen hochbetagten Gelehrten.

Werke

u. a. Compendiaria artis grammaticae institutio, Köln 1525 (d. Grafen Heinr., Phil. u. Eberh. zu Stolberg-Wernigerode gewidmet);

Dialectica in X tractatus digesta, Köln 1529 u. ö.;

Rhetorica in VII libros sive tractatus digesta, Paris 1534 u. ö.;

Hrsg.: Introductio Iacobi Fabri Stapulensis in arithmetica Boethii, Köln 1513;

Horatii epistolae, Köln 1523;

C. Plinii secundi Naturalis hist. opus, Köln 1524 (*Herm. v. Neuenahr zugeeignet*);

Plinii libri II de medicina piscium, Straßburg 1534;

Diomedes grammaticus, Opera, Köln 1536;

Boethius, De consolatione philosophiae, Köln 1517;

verschiedene math. u. med. Schr.

Literatur

ADB III (*L*);

E. Böcking, U. Hutteni Opera. Suppl. II, 1870, S. 333 f. (*L*);

G. Knod, Dt. Studenten in Bologna, 1899, Nr. 571;

R. Kayser, Ein|Fam.tag in d. Ref.zeit (J. Caesar), in: Der dt. Herold 44, 1913, S. 182-84;

Jöcher I.

Portraits

Medaille v. Frdr. Hagenauer, 1543 (Oudenarde, Slg. de Munter), Abb. in: G. Habich, Die dt. Schaumünzen d. 16. Jh. I/1, 1932-34.

Autor

Heinrich Grimm

Empfohlene Zitierweise

, „Caesarius, Johannes“, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 90-91
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

ADB-Artikel

Caesarius: *Johannes C.*, deutscher Humanist, geb. in Jülich um 1468 (1460 würde zu früh sein), † 1550. Ueber seine Schulzeit fehlt es an Nachrichten, denn daß er ein Schüler des Hegius von Deventer gewesen sei, läßt sich nicht nachweisen. 1491 ist er in Köln inscribirt; am 9. November ad artes iuravit pauper. In Paris hat er Jacobus Faber gehört, den er dankbar als observandissimus quondam praeceptor meus bezeichnet; durch ihn war er der mittelalterlichen Scholastik entfremdet. Von 1508 ist er Lehrer in Deventer (Butzbach bezeugt es: vivit adhuc Daventriensis lector, nicht litterator, wie Böcking schreibt). Im Dec. 1508 schloß er sich mit dem Grafen Hermann v. Nuenar, seinem Zöglinge, der Gesandtschaft an, welche die Bestätigung der Wahl des Erzbischofs Philipp v. Dhaun in Rom nachsuchen sollte, und verweilte bei dieser Reise 1509 längere Zeit in Bologna. Dort hat er seine Kenntniß der griechischen Sprache befestigt, als deren Lehrer er sich später so auszeichnete, daß nicht blos wir ihn als Begründer dieser Studien am Niederrhein und in Westfalen bezeichnen können, sondern schon die Mitwelt dankbar rühmte, daß man in dieser Sprache bei ihm mehr lernen könne als in dem vielgerühmten Bologna. 1510 begann er seine Lehrthätigkeit in Köln ohne ein öffentliches Amt, was ihm die Freiheit gewährte auch an andern Orten lehrend aufzutreten. Hamelmann läßt ihn zugleich mit Camener durch Hegius zu dem Rectorate der Domschule in Münster vorschlagen, in einer Zeit wo Hegius schon mehrere Jahre todt war; eben derselbe läßt ihn 1504 Vorlesungen über die griechische Sprache in Münster halten, zu denen auch die älteren Lehrer der Schule, namentlich Murmellius sich gedrängt hätten, und doch kann dies vor 1513 nicht geschehen sein, weil Murmellius bald darauf nach Alkmaar zurückkehrte. Auch die Nachricht von seiner Vertreibung aus Köln ist grundlos, vielmehr stand er mit Ortuin Gratus in einem freundschaftlichen Verhältniß und hat seinen bleibenden Wohnsitz in Köln behalten, wenn ihn schon äußere Veranlassungen zu zeitweiliger Aenderung dieses Aufenthaltsortes bewogen. So ging er 1519 wegen der Pest nach Münster, 1527 nach Leipzig, wo er bei Melchior Lotter wohnte, und in dem darauf folgenden Winter nach Königstein und nach Stolberg, wo er bei dem Rentmeister Wilhelm v. Reiffenstein wohnte und sich der gastlichsten Aufnahme bei der gräflichen Familie erfreute. 1529 war er in Mainz; in seinen letzten Lebensjahren seit 1546 reiste er fast regelmäßig während des Sommers nach Mörs, wohin ihn der Graf v. Nuenar einlud. Die Frankfurter Herbstmesse besuchte er noch im hohen Alter, um dort seine geringen Einkünfte zu erheben und zu ordnen. Denn im Ueberfluß hat er sich nie befunden. Die Freigebigkeit seiner gräflichen Schüler bot einige Mittel, so der Graf Wilhelm v. Nuenar 130 Goldgulden jährlich und die Stolberger Grafen, von denen ihm Bodo die Einkünfte zweier Vicarien angewiesen hatte, welche 15 Goldgulden und einige Thaler betragen (die noch vorhandenen Quittungen gehen von 1530 bis 1547). Nur diese und andere Unterstützungen schützten ihn in seinem Alter vor drückender Noth.

Mit den besten seiner Zeitgenossen stand er in freundschaftlichem Verkehr. In der gewaltigen Bewegung, die in dem Reuchlinischen Streite der Reformation voranging, stand er auf Reuchlin's Seite mit Erasmus. Das zeigen die Epistolae

obscur. viror. p. 49. 203. 257. 258. Erasmus widmete ihm das zweite Buch|von Gaza's durch ihn übersetzter griechischer Grammatik. Mit Rudolf v. Langen und dem Domherrn Peter Gymnich von Aachen blieb er in Verbindung. Mit den Männern der Reformation war er befreundet, mit Spalatin seit 1520, mit Joh. Lange in Erfurt, mit Melanchthon, der Ende Februar 1528 die beschwerliche Winterreise nach Stolberg nicht gescheut hatte, um seine persönliche Bekanntschaft zu machen und freundschaftlichen Briefwechsel noch mit „dem verehrungswürdigen Greise“ unterhielt (Corp. Ref. I, p. 1117. IV, 689. V, 148. X, 6. 65). Als ihn Altersschwäche hinderte *versari in humanioribus litteris* und er sich den *sacris litteris* zuwendete, unterhielt er einen fleißigen Briefwechsel mit Bullinger und studierte besonders die exegetischen Schriften des Schweizers. Den Reformationsbestrebungen im Erzstift Köln war er nicht abgeneigt, im allgemeinen mißbilligte er jedoch Luther's Eifer im Gegensatz zu Erasmus' Klugheit. Trotz dieses Interesses hat er doch mit der katholischen Kirche nicht gebrochen und von manchen Seiten den Vorwurf erhalten, daß er auf beiden Schultern getragen habe — ein Vorwurf, der sich schwer mit der Anerkennung vereinigen läßt, die ihm sonst als *priscae probitatis exemplum* gezollt wird. Im Fraterhause der Hieronymaner von Weydenbach zu Köln ist er auch im December 1550 gestorben.

Seine Thätigkeit hat er mehr im Unterrichten als in schriftstellerischen Arbeiten entwickelt. Gelehrt hat er bis zu seinen letzten Lebensjahren, wo Blindheit ihn gehindert zu haben scheint. Sein griechischer Unterricht und die Erklärung lateinischer Schriftsteller werden hauptsächlich gerühmt. Heinrich Glareanus, Agrippa von Nettesheim, Heinr. Bullinger, Peter Mosellanus (Schade), Johann Rivius von Attendorn, Gerhard Listrius sind seine Schüler gewesen. Bei dem hohen Adel war er besonders beliebt und die gräflichen Familien von Nuenar, Isenburg, Wied, Solms, Schauenburg übergaben ihm ihre Kinder, ganz besonders die Stolberge, aus deren Hause er die Grafen Heinrich, Philipp und Eberhard unterrichtet hat. Graf Heinrich, Domdechant in Köln, ward sein besonderer Gönner. Wie er an diesen Schülern hing, ersieht man aus den Widmungen seiner Schriften. Gerade dieser Beifall solcher *privatae lectiones* ärgerte die Kölner Anhänger der alten Schule, die ohnehin den Humanisten abgeneigt waren (*est querela vestra, quod Buschius et Caesarius trahunt vobis scholares; Epist. obsc. vir. p. 258*), veranlaßte aber das Lob keines Geringeren als des Joh. Sturm in Straßburg (Praef. Cicer. orat. Tom. II.): *senex adhuc ibi est atque omnium nostrum parens Caesarius, qui in hac affecta aetate post tantorum laborum defunctionem nisi ab amicis sustentaretur, viderent eum litterae egentem, quas ipse semper ornavit semperque maximi fecit.*

Wenn ihn Glareanus *physicus, mathematicus, medicinae doctor, graecaeque latinaeque linguae apprime doctus* nennt, so hat er diese Namen durch seine Schriften verdient. Zuerst gab er 1513 die „*Introductio Jac. Fabri in arithmetica Boethii*“, verbesserte dann 1517 die Ausgabe von „*Boethius de consolatione*“, welche Murellius 1514 besorgt hatte, und legte auch noch 1535 an diesen Schriftsteller die bessernde Hand. 1523 veröffentlichte er die Briefe des Horaz in *gratiam discipulorum comitum Isenburgicorum*. 1524 erschien der Plinius, in dessen Texte er sich selbst rühmte vieles verbessert zu haben; aber es sind meist nur berichtigte Druckfehler in der Ausgabe seines Vorgängers Ermol. Barbaro. Die ganze Arbeit war wegen der Nachlässigkeit

des Druckes und bei der raschen Folge immer neuer Plinius-Ausgaben bald vergessen, obschon er gerade wegen der Erklärung des Plinius in Köln berühmt war. Der Grammatiker Diomedes, welchen er im Juli 1526 dem Grafen Heinrich v. Stolberg widmete, ist nach den Neuerungen von Herm. von dem Busche umgestaltet und ganz willkürlich verändert, nur um einen lesbaren Text zu bieten. Ohne alle handschriftliche Hilfsmittel hatte er das Werk übernommen, bei dem er mehr Interpolator als Herausgeber war. Und doch machte das Bedürfnis 1533, 1536 und Lips. 1541 neue Abdrücke nöthig. Donatus de barbarismo bildet einen Anhang des Buches. Ganz in derselben Art hatte er auch die Grammatiker Asper, Donatus und Phocas behandelt mit der *compendiaria artis grammaticae institutio* und 1525 den drei jungen Stolberger Grafen gewidmet (auch in Freiburg 1533 gedruckt und 1542). Schließlich ist noch der gleichfalls einem Grafen von Stolberg 1528 gewidmete Celsus zu erwähnen, bei dem zwar *castigationes* hinzugefügt sind, die aber nur Conjecturen des Herausgebers bieten, welcher sich selbst *longe impar tanto oneri ferendo* nennt. Wichtiger wurden die Lehrbücher der Dialektik und Rhetorik. An der Dialektik hat er sieben Jahre gearbeitet; es war ihm Bedürfnis, die *crassa illa ac foeda barbaries* zu beseitigen, ebenso die Weitschweifigkeit der Vorgänger als die allzugroße Kürze zu vermeiden und überall auf die besten Gewährsmänner des Alterthums selbst zurückzugehen. Daß auch die lateinische Darstellung eine bessere war, ließ sich erwarten. Auf Antrieb des Grafen von Nuenar erschien sie zuerst 1520, dann vielfach verbessert und Wilhelm Reiffenstein gewidmet 1529, 1532, 1539, durch Glareanus 1559 und 1566. Melanchthon (C. R. V, 223) empfahl sie wegen ihrer Klarheit und Bündigkeit; erst als die Ramistischen Lehrbücher in Deutschland allgemeinen Eingang fanden, wurde sie verdrängt. Seine „Theoretica“ in 7 Büchern ist seit 1529 in wiederholten Auflagen erschienen. Es wird erzählt, daß C., der sich als Doctor med. in seinen Quittungen unterschreibt, auch als Arzt prakticirt habe. Auf diesem Gebiet lieferte er eine neue Ausgabe von „Bertrucii Bononiensis *compendium sine collectorium artis medicae*“ (Coloniae 1537. 4.), die er in der Vorrede als eine wesentlich verbesserte bezeichnet.

Von seinem ausgebreiteten Briefwechsel ist aus der Correspondenz mit Erasmus, Reuchlin, Melanchthon, Bullinger manches gedruckt; Briefe an den Augustinerpropst Lange liegen in Gotha, an den Rentmeister Kasp. Moeller in Wernigerode ungedruckt und sind von mir eingesehen. Sicherlich werden sich noch mehr finden, aus denen sich das Leben des Mannes vollständiger darstellen läßt.

Ein zweiter Johannes Caesarius, der in Köln seit 1550 studirt hat, ist 1552 Lehrer an dem Gymnasium in Düsseldorf geworden.

C. Krafft, Aufzeichnungen Bullinger's über sein Studium zu Emmerich und Köln. Elberfeld 1870. S. 32—36. 122. 137. Erhard, Gesch. der Wissensch. III. S. 292—296. Böcking, Hutteni oper. suppl. p. 333.

Autor

Eckstein.

Empfohlene Zitierweise

, „Caesarius, Johannes“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1876), S.
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
